

bei WALDE-NEUGEBAUER, 1936, von Finstermünz als Brutvogel erwähnt; außerdem auch 5—8 Kolkraben (*Corvus corax*), Eichelhäher und Kohlmeise.

Die häufige Beobachtung der Felsenschwalbe läßt wohl die Annahme zu, daß sich diese Art weiter ausbreitet. Es ist

kaum anzunehmen, daß sie an diesen leicht zugänglichen Stellen bisher völlig übersehen worden wäre.

Literatur:

WALDE, Kurt und Hugo NEUGEBAUER: Tiroler Vogelbuch. Innsbruck 1936.

Breitet sich die Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) aus?

ROLF HAURI, LÄNGENBÜHL

1966 hat die Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*, erstmals an einem Felsen am Schwarzwasser, ungefähr 15 km südwestlich von Bern, erfolgreich gebrütet. Das Nest wurde an einer nach Südwesten exponierten Molassesandsteinwand erbaut. Meines Wissens ist bisher in der Schweiz noch nie eine Felsenschwalbenbrut an dieser Gesteinsart gefunden worden. Herr A. SCHWAB, Luzern, kennt immerhin einen Brutfelsen an der Rigi ob Arth (Innerschweiz), der aus Molassenagelfluh besteht. Molasse — sei es Sandstein oder Nagelfluh — zählt geologisch zum Mittelland. Normalerweise brütet aber die Felsenschwalbe in der Schweiz nur im eigentlichen Alpengebiet. Der Nistplatz am Schwarzwasser liegt weitab von den nächsten Brutorten. Diese finden sich am Nordfuß der Stockhornkette, etwa 20 km südöstlich der Stelle am Schwarzwasser. Diesen Fluß mit seinen cañonartigen Schluchten begleitet beidseits eine Reihe von Flüssen, die Höhen bis zu 100 m erreichen. Das Gebiet ringsum gehört aber noch nicht zum eigentlichen Voralpenland, sondern zur höheren Hügelzone. Der Brutplatz der Felsenschwalbe am Schwarzwasser liegt auf ca. 720 m ü. d. M. Das ist für den Kanton Bern nicht besonders tief. Die bekannten Felsenschwal-

bennester am Thuner See befinden sich bloß auf 580 m ü. d. M.

Auch während der Zugszeiten zeigt sich unsere Art höchst selten außerhalb der Brutareale. Wir besitzen nur ganz wenige Beobachtungen von Sandsteinfelsen des höheren bernischen Mittellandes. Deshalb kam uns die Brut am Schwarzwasser recht überraschend.

An der Tagung der Alpenornithologen zu Pfingsten 1966 in Schuls berichtete ich kurz über diesen Fund. Es schloß sich eine Diskussion an, worin sich verschiedene deutsche Kenner äußerten, daß gegenwärtig auch in Bayern die Felsenschwalbe gute Bestände aufweise.

Einige weitere Feststellungen aus der Schweiz mögen belegen, daß unsere Art eher am Zunehmen ist. Am Kalkfelsen von Mitholz im Kandertal brüteten von 1961 bis 1965 stets 2 Paare, 1966 aber 4! An der Stockenfluh westlich von Thun beobachteten wir 1962 erstmals Felsenschwalben. 1966 ließ sich eine Brut bestätigen. Auf Feissenberg hinter Laenen bei Gstaad sind mir nicht jedes Jahr Vögel unserer Art begegnet. Von 1961 bis 1965 schienen sie zu fehlen, doch 1966 waren sie wieder anwesend. Die genauen Brutorte kenne ich dort allerdings nicht. An einem Felsen bei Châtel St. Denis im Kanton Freiburg, den ich ab 1957 fast je-

des Jahr besucht habe, bemerkten wir zur Brutzeit 1966 erstmals Felsenschwalben.

Die Zone der Nordalpen bildet die nördliche Verbreitungsgrenze der Art in Mitteleuropa. An solchen exponierten Stellen ist immer mit Bestandsschwankungen zu rechnen. Sie zahlenmäßig ge-

nau zu erfassen, ist stets eine dankbare Aufgabe für Ornithologen. Die alljährliche Kontrolle möglichst vieler Kolonien wäre deshalb sehr wünschenswert.

Anschrift des Verfassers:
Rolf Hauri, CH-3611 Längenbühl

Die Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) Vorgebirgsvogel in der Schweiz WALTER WUST, MÜNCHEN

Vor dem Jahre 1952 war kein schweizerisches Brutvorkommen der Sperbergrasmücke bekannt. MEISNER und SCHINZ (1815) erwähnen den Vogel überhaupt nicht. Bis heute konnten im übrigen erst wenige Beobachter einzelne Sperbergrasmücken in der Schweiz feststellen. Selbst aus dem Tessin, wo man aus geographischen und ökologischen Gründen am ersten eine Besiedlung (von Italien her) vermuten möchte, konnte CORTI (1945) nur wenige Feststellungen vermelden, kaum Anhaltspunkte für etwaiges Nisten. Weitere, teilweise unsichere Angaben besitzen wir von den Kantonen Wallis (CORTI 1949, 1956) und Genf (MELCHER in GLUTZ 1962), aus der schweizerischen Nordalpenzone (CORTI 1952) und von Graubünden (CORTI 1947). Die Beobachtungsdaten fallen auf die Monate Mai, Juli, August und September (siehe auch MELCHER in GLUTZ 1962). Sie stammen von Höhen zwischen 200 und 1400 m NN. Als regelmäßiger Durchzügler ist die Sperbergrasmücke in der Schweiz nicht zu erwarten, da ihr Hauptverbreitungsgebiet im Osten liegt und ihr Wegzug aus Mitteleuropa in südöstlicher Richtung erfolgt (VOOUS 1962, NIETHAMMER 1937).

Ein wenigstens gelegentliches Brüten der Sperbergrasmücke in der Schweiz lag aber nahe. Im Hinterrheintal bei Cazis, südwestlich von Chur, hätte ich sie allerdings nicht gesucht. Dort also entdeckte MELCHER ein ♂♀ und fand am 14. Juni 1952 das fertige Nest mit dem ersten Ei. Seine Beobachtungen an diesem Platz in der Kulturebene von Domleschg beschreibt der Autor in einer nach jeder Richtung aufschlußreichen Arbeit (MELCHER 1952). Auch CORTI widmete sich dem sensationellen Vorkommen der Sperbergrasmücke in der Schweiz. Sein noch unveröffentlichter Tagebuchauszug darüber lautet folgendermaßen: „Cazis (Domleschg) GR, 660 m ü. M., 22. Juni 1952. Das Tal verläuft NNW. Tageszeit: 13.15 bis 17.00 Uhr. Sonnig, windig, heiß. Neststand: An Querdamm in der Ebene, Seite Cazis. Der Damm (Wall) hat eine Länge von 90 bis 100 m, ist aus geröllartigen Steinen aufgebaut und besitzt einen trapezförmigen Querschnitt; ein Fußweg führt über ihn weg. Auf der Nordseite ist der Damm von einem 5—7 m breiten Streifen üppigen Gebüsches bewachsen. Auf der Südseite fehlt Gebüsch. Die Sträucher erreichen eine maximale Höhe von ca. 2 m. Nördlich schließt sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hauri Rolf

Artikel/Article: [Breitet sich die Felsenschwalbe \(*Ptyonoropogne rupestris*\) aus?
\[43-44\]\(#\)](#)